

Zeitschrift: Textiles suisses - Intérieur
Herausgeber: Office Suisse d'Expansion Commerciale
Band: - (1990)
Heft: 2

Artikel: Jagd-Vergnügen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-794372>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

JAGD- VERGNÜGEN



Zierstreifen, Süditalien, 16.–17. Jahrhundert Seidenstickerei auf Leinen.

Die Abegg-Stiftung im bernischen Riggisberg ist seit vielen Jahren die zuverlässigste Adresse für beste Textilkunst aus aller Welt. Zudem fährt man zu den Kostbarkeiten durch eine Landschaft, die sich selbst wie ein reicher Teppich ausbreitet.

Jeden Sommer organisieren die Leiter zusätzlich zur regulären Sammlung eine Sonderschau (bis 1. November). Dieses Jahr gilt sie Jagdmotiven auf Textilien von der Antike zum 18. Jahrhundert.

Dass die Jagd schon sehr früh ins Bildnerische Einzug hielt, ist nicht erstaunlich, ist sie doch fast so alt wie die Menschheit. Dass Höhlenmaler jagten, wissen wir von ihren Zeichnungen auf Felswänden. Schon daraus lässt sich erahnen, dass man Tiere zwar tötete, um selbst zu überleben, dass aber die Jagd zugleich auch magisch-spielerisch-sportliche Aspekte hatte. Diese kommen

denn auch in textilen Darstellungen über die Jahrhunderte immer wieder zum Zug.

Allerdings ist die in Riggisberg ausgestellte älteste Jagdtapisserie begrifflicherweise nicht aus der Höhlenkultur, aber doch aus der Spätantike. Auf einem in Fragmenten erhaltenen Wandbehang aus dem ägyptischen Antinoe (2.–3. Jahrhundert) erkennt man einen kühnen Raubvogel

und die Helden der antiken Jagd, Meleager und Atalante, mit Messer und Pfeil bewehrt. Sie gehen auf die Jagd in reicher Kleidung mit Stirnband und Armschmuck. Jagen hatte wohl früh schon mit Statussymbol zu tun.

Über den Ziereinsatz eines ägyptischen Gewandes aus dem 5. Jahrhundert rollt eine ganze, dramatisch bewegte Bärenjagd ab. In Persien jagten Prinzen, so sind sie



Seidengewebe mit berittenen Falknern – Persien, 10.–11. Jahrhundert, Seide – Doppelgewebe mit Lancierung.

auf Seidenstoffen in prachtvollen Farbtönen dargestellt. Pferd und Reiter fügen sich ornamental in vegetative Verzierungen ein. Je feiner und präziöser die Herstellungsart war, desto manierlicher wurden die Jagdsitten (die in der damaligen Realität recht roh waren). Auf einem Beutelchen aus Glasperlen jagt eine liebliche Diana, und in einer Brüsseler Klöppelspitze um 1750 springen die

Tiere in einer munteren Polonaise vorbei.

Der Schwerpunkt der Ausstellung liegt auf Tischtüchern und Servietten aus Damast, die im Barock entstanden. Hier werden die Jagdszenen vollends ornamental-dekorativ und symmetrisch eingesetzt. Besonders gefallen die eingefügten perspektivischen Architekturen: zwischen Jägern und Hirschen tauchen ganze Paläste,

Tempel, Parkanlagen auf. Im Damast mit seinen Schimmereffekten und den je nach Blickwinkel sichtbaren oder verschwindenden Motiven sind solche Szenen nicht rasch auszuschaun.

Als Zusatzattraktion ist die Sammlung um ein prachtvolles Stück reicher geworden, das erstmals vorgestellt wird. Mechthild Flury-Lemberg hat im Textilatelier mit ihren Mitarbeiterinnen einen

spätantiken, bemalten Behang aus unendlich vielen Kleinstfragmenten rekonstruiert. Man erkennt auf drei übereinandergestellten Bändern in freskenartigem Ablauf Szenen aus der Genesis und dem Exodus, von der Erschaffung Evas bis zur Durchquerung des Roten Meeres.

Annemarie Monteil